Wo die Kunst ihre Stacheln zeigt

VON MONIKA SPILLER

EHINGEN-MOCHENTAL. Ein Ausflug nach Mochental lohnt allemal, zu jeder Jahreszeit. Wer aber jetzt in diesen sommerlich heißen Tagen die weiten Räume des prachtvollen Barockschlosses betritt, findet in der dortigen Dependance der Galerie Schrade neben angenehmer Kühle auch noch einen höchst spannungsvollen Mix zeitgenössischer Kunst vor.

Noch bis zum 16. Juli kann der Besucher in mehreren Räumen den Arbeiten von Ottmar Hörl (geboren 1950 in Nauheim) begegnen, der seit 1999 Professor für Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und seit 2005 deren Präsident ist. Hörl bevölkert die barocken Prachträume der Nikolauskapelle mit den ins Gigantische gewachsenen Dürer-Hasen, lässt uns ein Spalier von Andy Warhol- und Pablo Picasso-Büsten abschreiten, nachdem wir zuvor schon im Flur Joseph Beuys von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden ...

Kakteen-Variationen

In einem Nebenraum der Nikolauskapelle findet man Hörls Installation »Evolution für Fanatiker« (2010), eine Ansammlung von Kakteen, die dem Schwiegermutterstuhl-Kaktus (lateinisch: Echinocactus grusonii) auf recht verdächtige Weise ähneln. Gehört diese Spezies zu den besonders pflegeleichten Kakteen, so gibt die Skulptur im gordischen Stil (2007) weiterhin schier unlösbare Rätsel auf. Während im Garten draußen eine feuerrote Karl-Marx-Figur vor dem satten Grün der Buchshecke ganz entspannt vor sich hinblickt. Im Jahr des Reformationsjubiläums (Ottmar Hörls Luther-Figur grüßt den Besucher an mehreren Plätzen in der Galerie) scheint zumindest in deutschen Landen keine Revolution bevorzustehen. Oben im prachtvollen Hubertussaal hingegen gibt sich Hörl streng-verspielt mit einer raumfüllenden Installation »Moderne Skulpturen I-III« betitelt.

Auch der wundervolle Schlossgarten lockt zur Entdeckungsreise. Eine Horst-Antes-Figur blickt einem, lässt man sich zum Kaffee an einem der Tische im Freien nieder, hinterrücks über die Schulter. Einige Mobiles von Jörg Wiele schreiben, von sanftem Wind bewegt, vor strahlen-



Botanisches als Natur-Skulptur: Hörls Installation »Evolution für Fanatiker«. FOTOS: SPILLER

dem Himmelsblau immer neue Zeichen in die Luft. Eine Reiterfigur von Ugge Bärtle in klassischer Strenge und Schönheit, einige heitere, sommerliche Accessoirs von Ralf Klement fallen ins Auge. Und wer weiter sucht, der findet auch eine Skulptur von Dietrich Klinge.

In der ersten Etage präsentiert Ewald K. Schrade eine repräsentative Kollektion Malerei und Skulpturen von Per Kirkeby aus den letzten dreißig Jahren, die im Zusammenwirken mit Kirkebys Galeristen Michael Werner zustande kam. Per Kirkeby, 1938 in Kopenhagen geboren, gilt nicht nur als herausragender Vertreter der skandinavischen Gegenwartskunst, sein internationaler Ruf ist längst unbestritten.

Der promovierte Geologe Kirkeby, der 1978–1988 eine Professur an der Kunstakademie Karlsruhe innehatte und 1989–2000 Professor an der Frankfurter Städelschule war, nahm seit 1976 wiederholt an der Biennale von Venedig teil und war 1992 auf der Documenta IX vertreten. Zahlreich sind die nationalen und internationalen Preise, mit denen sein bildkünstlerisches Werk gewürdigt wurde.

Sein Werk ist komplex und erschließt sich nicht auf den ersten Blick, es bedarf eines geduldigen Betrachters. Genaue Naturbetrachtung liegt seiner Malerei zugrunde, die er mit vielen Skizzen vorbereitet. Er erklärte einmal, dass er im Frühling, wenn alles ringsum grünt, grüne Bilder male; da er jedoch nicht selten sehr lange an einem Bild arbeite, könne es unterdessen Herbst werden und dann verschwinde das Grün aus der Malerei ...

Farben, Schichten, Strukturen

Als Geologe vergleicht Kirkeby die Farbschichten, aus denen seine Bilder aufgebaut sind, mit den Gesteinsschichten der Erde. Farben und Strukturen spielen für ihn eine wichtige Rolle, mit akribischer Genauigkeit notiert er auf seinen Expeditionen in die Natur ihre unterschiedliche Beschaffenheit und die Asso-



Ottmar Hörls Dürer-Hase im Plastik-Look



Per Kirkebys lyrische Abstraktion.

ziationen, die sie hervorgerufen haben. So etwa »Immer wieder Fließendes, das durch grätenartige Strukturen beiestigt wird. Ein Prozess der Erstarrung» oder »grün gerahmte Ansammlung von pflanz-lich orientierter Festungsarchitektur-

Die Namir bleibt Konstante in Geinem Werk, das der lytischen Abstraktion eines Kandinsky micht von Ungefähr nahe steht. Die Bronzeskulpturen, mit denen er Fragmente des menschlichen Körpers – Kopf, Arme, Torsi – thematisiert, setzen in der Ausstellung einen wirkungsvollen Kontrapunkt zu Kirkebys Malerei. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Arbeiten von Ottmar Hörl sind in der Galerie Schloß Mochental noch bis 16. Juli zusehen, Malerei und Skulptur von Per Kirkeby noch bis zum 6. August. Geöffnet ist die Galerie Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr, Sonn-und Feiertage 11 bis 17 Uhr. (GEA)

85174 Slod hodartal